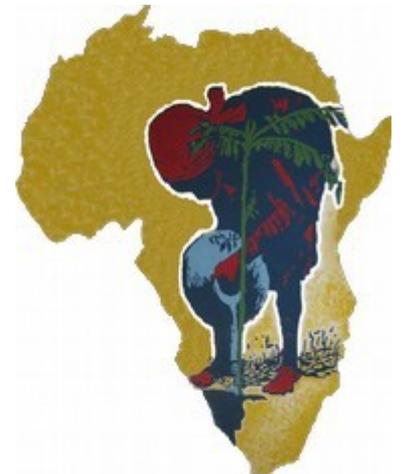


# Jahresbericht 2015



Photo aus Togo von Chantal Kloecker

**Lernen  
Helfen  
Leben**



# Jahresbericht LHL 2015

## Inhaltsverzeichnis

I.	<b>Einleitung von Heinz Rothenpieler, 1. Vorsitzender.....</b>	<b>3</b>
II.	<b>Engagement in Deutschland</b>	
	Jürgen Marquardt jetzt LHL Ehrenvorsitzender.....	4
	Ein Wort zu den Finanzen von LHL.....	5
	LHL wirkt auch in Deutschland.....	6
III.	<b>Internationales Engagement und Vernetzung</b>	
	<b>Portugal</b>	
	Bernhard Müller: LHLs Beitrag zur "Absichtserklärung von Faro"	8
	Die Erklärung von Faro.....	9
	 <b>Burkina Faso</b>	
	Arwed Milz: Schulung zum Selbstbau von Solar-Home-Systemen....	9
	Jörg Fingas: 300 Holzvergaser-Öfen für Afrika.....	10
	 <b>Demokratische Republik Kongo</b>	
	Heinz Rothenpieler: Warten auf das Wachsen der Bäume.....	11
	 <b>Kenia</b>	
	Ingelore Kahrens: Berufsschule für erneuerbare Energien.....	13
	 <b>Madagaskar</b>	
	Bernd Blaschke: Neue Schulbücherei und Lehrerwohnung.....	14
	 <b>Namibia</b>	
	Bernd Blaschke: Schule mit eigener Toilette - keine Selbstverständlichkeit.....	15
	 <b>Nigeria</b>	
	Bernd Blaschke: Eine ganz besondere Geschichte.....	17
	 <b>Togo</b>	
	Chantal Kloecker: Die letzten Bäume mit Holzgaskocher und Biomasse retten.....	19
	Marina Kloecker: Glückliche Kinder in der Schule Assokoto: Ein Projekt für gehörlose Kinder.....	20
	 <b>Tschad</b>	
	Jürgen Marquardt: JARABE - Wir bauen das Land auf - im Jahre 2015.....	21
	 <b>Lernen-Helfen-Leben - Adressen, Kontakte.....</b>	<b>23</b>

---

**Konto LHL: Volksbank Vechta, IBAN DE54 2806 4179 0135 875800**

# „Lernen-Helfen-Leben“ –

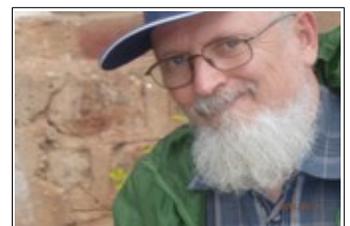


„welch schöner Name“, wird uns gelegentlich gesagt. Aber - sind WIR nicht die Lernenden, wird uns nicht geholfen zu leben? Zumindest sind wir alle gerne dabei, derzeit allesamt ehrenamtlich. Die Arbeit mit unseren afrikanischen Partnern macht jedem von uns Freude. Einigen unserer Partner bei ihren Problemen zu helfen, sind Herausforderungen, die wir engagiert annehmen. Die Mitgliedschaft bei LHL macht Spaß!

Doch...:Gehört Entwicklungshilfe nicht längst abgeschafft? Die Geldabflüsse aus Afrika durch Transfer von Profit und Vermögen der regierenden Klassen, der internationalen Konzerne mit Rohstoffinteressen, sei weitaus höher als alle Entwicklungshilfe für den Kontinent - hören wir - und letztere sind manchmal auch noch ganz gut in der Herstellung von „weiße Elefanten“, die viel kosten und nutzlos sind. Sogar Lernen-Helfen-Leben ist da „gebranntes Kind“: Ge-gründet von ehemaligen deutschen Entwicklungshelfern, die alles besser machen wollten als ihre einstigen Brötchengeber, hat der Verein in der Frühphase auch erstmal Lehrgeld zahlen müssen. Ganz allmählich kam der Verein über einige Umwege in der Gegenwart an. So fragen sich jetzt einige, bevor wir endlich einmal für 2015 unseren ersten Jahresbericht vorlegen: „Seid ihr nicht eine Dachorganisation von 8 oder 10 Vereinen, die völlig autonom in Burkina Faso (drei Projekte), in Nigeria, Togo, im Tschad, in Kenia, in der Demokratischen Republik Kongo (zwei Projektgebiete) in Namibia und auf Madagaskar Projekte fördern?“ Auf den ersten Blick könnte das auch so stimmen. Aber wer Afrika kennt, weiß, wie vielfältig bunt der „schwarze Kontinent“ mit seinen 54 Ländern ist. Und wer Lernen-Helfen-Leben kennt, weiß, was unser „roter Faden“ ist: Alle LHL-Projektländer sind Holzmangelländer! Deshalb haben für uns Verbesserungen bei der Haushaltsenergie höchste Priorität - und dann auch Aufforstungen, die wir in inzwischen drei Ländern fördern bzw. planen. Dazu kommt Bildung: In Burkina Faso Schulspeisung gegen Unterernährung, in Togo eine Gehörlosenschule, im Tschad Oberschulbildung für Mädchen, in Kenia wird gerade eine Berufsschule für erneuerbare Energien gebaut, für Nigeria ist dies geplant, im Süden Madagaskars Dorfschulbildung, in Namibia Schultoiletten, im Kongo die Naturfreunde-Jugend und Landvolkshochschulen.

Jetzt sind wir schon mittendrin in den Themen des Jahresberichtes. Wir möchten Sie einladen, sich die nachfolgenden Berichte anzuschauen, hineinzulesen. Machen Sie sich ein Bild von der vielfältigen Arbeit unseres Vereins, die deswegen gelingt, weil wir bisher meist vertrauensvoll zusammenarbeiten und unsere unterschiedlichen Projektansätze respektieren konnten. Selbstverständlich lernen wir auch voneinander, aber vor allem von unseren afrikanischen Partnern.

*Heinz Rothenpieler, Sozialpädagoge, ist seit Oktober 2015 erster Vorsitzender von LHL*



## **Jürgen Marquardt jetzt LHL Ehrenvorsitzender**

Seit fast 25 Jahren hat Jürgen Marquardt von Vechta aus als Vorsitzender von LHL die Geschicke des Vereins gesteuert – aus schwierigen Anfängen übernahm er den Vorsitz, nachdem für die ersten Projekte Lehrgeld hatte gezahlt werden müssen. Während dadurch die Projekte in Ghana aufgegeben werden mußten und Anfang der 90er Jahre ein Projekt im wiedervereinigten Deutschland in den Neuen Bundesländern auch nicht hielt, was es versprach, wurde die Zusammenarbeit mit dem Partner im Tschad zu einer kleinen Erfolgsgeschichte: Dank LHL-Zuschüssen konnte eine ganze Generation junger Mädchen Sekundarstufe I der Schule der Partnerorganisation Jarabe in Benoye absolvieren.



Wie wichtig die Förderung von jungen Mädchen in Afrika ist, zeigt das Beispiel Kongo: Im Februar 2016 wurden im Ostkongo die vom deutschen Entwicklungsministerium geförderten Projekte evaluiert, zu denen die Frauen einen wichtigen Beitrag leisten und auch im Rahmen von Landvolkshochschulen gefördert werden – aber im ländlichen Bereich können über 90 % der Frauen bis heute weder Lesen und Schreiben, weil ihre Eltern das Schulgeld nicht zahlen konnten, meist ganz im Gegensatz zu dem ihrer Brüder..

Der Einsatz für die Mädchen-Förderung im Tschad lag dem inzwischen pensionierten Oberstudienrat Jürgen Marquardt am Herzen, der 2004 sich selbst bei einer Reise ein Bild von der Situation vor Ort in Benoye machen konnte.

2002 traf Jürgen Marquardt ganz zufällig seinen Schulfreund Paul Krämer wieder, der inzwischen zwei Jahrzehnte als Tropenarzt in Afrika tätig gewesen war und ganz allmählich dem Verein Lernen Helfen Leben neue Mitglieder und neue Aufgaben – in anderen Ländern - zuführte. Dr. Paul Krämer ist inzwischen verstorben, und wir alle vermissen seine kompetenten Beiträge, aber Jürgen Marquardt hatte die Türen weit geöffnet und so kamen noch sieben Projektländer dazu.

Das LHL-Budget kletterte in den sechsstelligen Bereich, und seit 2008 hatte LHL mit Heinz Rothenpieler bis zu dessen Pensionierung, Ende 2015, auch einen hauptamtlichen Mitarbeiter. Zwar verlor Jürgen Marquardt sein Engagement im Tschad nie aus den Augen, förderte aber auch eine wunderbare „Willkommenskultur“ für all die anderen Projekte, um die jeweils ein eigener Freundeskreis entstand.

Die wichtigste Basis für die Zusammenarbeit war für Jürgen Marquardt immer das gegenseitige Vertrauen. Und wenn - was nicht ausblieb - auch schonmal „Knatsch“ die Stimmung trübte, so war Jürgen Marquardt immer der erste, der wieder vermittelte und versöhnte. Und all dies hat im Hintergrund Ehefrau Renate irgendwie mitgetragen, auch wenn sie schonmal auf den Tisch schlug und meinte, der Jürgen gehöre jetzt ihr und sie wolle mit ihm doch gerne noch die eine oder andere Reise unternehmen – was dann auch prompt geschah. Immerhin konnte vor nicht allzu langer Zeit die Goldene Hochzeit gefeiert werden – auch mit einer gemeinsamen Reise und im Kreis der Familie. Doch seit Jürgen Marquardt 2014 dank beherztem Eingreifen von Renate, die ihn frühmorgens in die Klinik fuhr, einen Herzinfarkt überstand, war ihm endgültig klar, dass der Vorsitz von LHL so schnell wie möglich abgegeben werden mußte.

Im Oktober 2015 wählte dann die Mitgliederversammlung Heinz Rothenpieler auf Vorschlag des bisherigen Vorsitzenden zu seinem Nachfolger – und die Mitglieder verabschiedeten Jürgen Marquardt mit langem Applaus in den Ehrenvorsitz, durch den in Vechta auch noch eine zeitlang die Hauptgeschäftsstelle erhalten bleibt. Wir danken dem Steuermann Jürgen Marquardt, der nicht nur LHL aufbaute, sondern auch ein hochseetaugliches Boot in früheren Jahren zu zimmern wußte, für die vielen Jahre hingebungsvoller Tätigkeit in LHL. Ein Dienst, bei dem er ganz unkompliziert und selbstverständlich LHL zu neuen Horizonten lenkte.

# Ein Wort zu den Finanzen von LHL

Ohne viele kleine und größere Spenden wäre unsere Arbeit unmöglich. Wir danken allen, die Daueraufträge über 10, 50 oder 100 Euro eingerichtet haben oder uns einmalig eine Gabe spenden. In 2015 verstarb leider ein Freund unserer Arbeit, der uns in seinem Testament bedacht hatte.

Wir danken dem **BMZ**, der **Bingo-Umweltstiftung** und **Engagement Global NRW** für Zuschüsse für unsere Afrika-Projekte. Wir danken außerdem der **Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung** Hannover und der **NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung**, die uns das Regenwaldschutzprogramm für Schulen förderten. Wir danken der **Agenda21 Düsseldorf** und dem **Eine Welt Beirat Düsseldorf** für ihre Unterstützung für einzelne Seminare. Wir danken **Bengo** für die vielfältige kompetente Beratung.

Dank auch an die **Münstersche Kinderstiftung** und die **Stiftung Demokratie im Alltag** in Siegen für die Unterstützung einzelner Projekte mit Spenden. Über „**Betterplace**“ erhielten wir Spenden, vor allem für die Berufsschule in Kenia. Wir danken der Arbeitsloseninitiative „**Arbeit und Dritte Welt e.V.**“ in Hildesheim, die uns schon etliche Container gepackt und nach Afrika versandt hat. Wir danken dem **Franz-Jürgens-Berufskolleg** und dem **Lycée Français Düsseldorf** sowie dem **Welthaus Barnstorf** für die langjährige gute Zusammenarbeit. Nicht zuletzt danken wir **Prima-Klima weltweit**, einem Verein für den Klimaschutz, der uns nicht nur half Forstfachwissen in die Aufforstungsprojekte zu bringen, sondern der uns regelmäßig auch mit Spenden unterstützt.

Zur Jahresrechnung: Die „**Sonstigen Einnahmen**“ sind ungewöhnlich hoch. Normalerweise verbergen sich unter diesem Posten Teilnehmerbeiträge für Seminare und Veranstaltungen. Doch diesmal erhielten wir erhebliche Erstattungen von Versicherungen aus einer juristischen Auseinandersetzung mit einer Spedition, der in Kamerun ein LHL-Container „abhanden“ gekommen war, auf den unsere Partner im Tschad warteten (vgl. Tschad-Bericht). Wir mußten aus diesem Erstattungsbetrag Zuschüsse an die Bingo-Umweltstiftung zurückzahlen und an das BMZ, welches uns den Transport förderte. Dadurch waren auch die „Sonstigen Ausgaben“ in 2015 außergewöhnlich hoch.

Der Jahresabschluß ist, wie in den Vorjahren auch, von den Kassenprüfern kontrolliert worden, welche die Mitgliederversammlung bestellt hat.

## Jahresrechnung LHL per 31.12.15

### Einnahmen

Spenden	101.050,03 €
Mitgliedsbeiträge	4.904,50 €
Sonstige Einnahmen	47.186,23 €
Zuschüsse Deutschland	17.317,25 €
Zuschüsse Afrika	285.419,08 €
Darlehen	593,80 €
	<b>456.470,89 €</b>

### Ausgaben

Sonstige Ausgaben	23.841,86 €
Tschad	13.576,77 €
Nigeria	34,95 €
Kongo	191.749,97 €
Madagaskar	33.121,26 €
Togo	29.500,69 €
Burkina Faso	47.900,00 €
Namibia	14.000,00 €
Kenia	36.639,00 €
Kilueka-Westkongo	2.318,89 €
Vorstand	342,17 €
Büro	3.202,83 €
Projekte Deutschland	16.195,86 €
Gebühren	971,85 €
Zinsen	0,00 €
Fahrtkosten	1.687,00 €
Darlehensrückzahlung	772,35 €
Personalkosten	26.260,16 €
	<b>442.115,61 €</b>

<b>Bestand 1.1.2015</b>	49.227,29 €
plus Einnahmen	456.470,89 €
Zwischensumme	505.698,18 €
minus Ausgaben	442.115,61 €
Bestand 31.12.2015	63.582,57 €

## LHL wirkt auch in Deutschland...

...aber: Unsere Öffentlichkeitsarbeit könnte wesentlich wirkungsvoller sein, wenn wir auch mal ganz einfach afrikanische Partner einladen könnten. Mit den „Schengenhäusern“ ist das leider oft viel schwieriger geworden. Da ist ein EU-Land (auch noch meist das einstige Kolonialland) für die Visaerteilung zuständig – und da hat man keine Ahnung, was in Deutschland „entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ ist. Im Rahmen eines „Reverse-Programms“, welches das Land NRW fördern wollte, ist auf diese Weise die Gegeneinladung eines Partners auf Madagaskar gescheitert, und das Spießrutenlaufen zur Einladung eines kongolesischen Botanikers für unser Regenwaldschutzprogramm mit Schulen ging überraschenderweise so nett aus, dass er während der Osterferien hätte hier sein können. Hintergründe sind auf unserer Internetseite [www.entwicklungspolitische-baustelle.l-h-l.org](http://www.entwicklungspolitische-baustelle.l-h-l.org) beschrieben. Somit bleiben wir Deutsche häufig bei unseren Veranstaltungen unter uns.



Einige Aktive bei LHL im Welthaus Barnstorf 2015

Aber wir haben in 2015 trotzdem einige uns sehr wichtige Themen bearbeiten können. Im Januar fand in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer *Eine-Welt-Labor* im *Franz-Jürgens-Berufskolleg* das 2. Fachseminar zum Thema „**Altbatterien-Recycling in Afrika**“ statt, in Kooperation mit dem *Öko-Institut Freiburg* und Vertretern von Recyclingfirmen. Gleich anschließend fand am selben Ort ein Workshop „**Wie wir Kocher verbessern**“ statt, bei dem holzsparende Öfen auf dem Prüfstand getestet wurden, z.B. um die Frage zu beantworten, welche Schadstoffe dabei eventuell noch in die Luft geraten. An diesem Seminar nahmen u.a. fünf Studenten aus Frankreich von „*Ingenieure ohne Grenzen*“ teil, die im Sommer 2015 mit dem Referenten, unserem Mitglied *Richard Fetzner*, (auch ein Ingenieur, allerdings im Unruhestand) nach Togo reisen wollten.

Richard Fetzner, von Hause Heizungsingenieur, verbessert für uns mit Hingabe holzsparende Öfen. Sogar der Pyrolyse-Ofen ist dank seiner „*Kocherstelle*“ in Bruchsal inzwischen hochleistungsfähig und kann trotzdem noch von jedem Handwerker in Afrika nachgebaut werden. In Togo gelang dem Team von Ingenieuren mit Togolesen ein kleiner Durchbruch bei der Leistungsfähigkeit und später sogar auch bei der Pelletherstellung, ganz mit lokalem Material.

Die Januarseminare wurden dankenswerterweise aus dem Bereich der *Agenda21 der Stadt Düsseldorf* gefördert, weil sie so speziell waren, dass sie aus dem Denkkreis der „*entwicklungspolitischen Bildungsarbeit*“ herausfielen. Die *Agenda21* ist mit dem Slogan „global denken, lokal handeln“ da schon ein Stück weiter.

Bis zu den Sommerferien konnte LHL wie schon seit 2012 in NRW noch Schulveranstaltungen zum Thema „*Regenwaldschutz in Afrika*“ durchführen. Das Projekt mußte danach beendet und abgerechnet werden. Weil „dank“ Schengenhäuser der Botaniker aus dem Kongo nicht kommen konnte, hatten wir leider Mittel an die *NRW-Stiftung Umwelt und*



Lokale Agenda  
Landeshauptstadt Düsseldorf

*Entwicklung* zurückzuzahlen.

Auch für Niedersachsen existiert mit Förderung der *Bingo-Umweltstiftung* ein solches Programm (bis Juni 2016). Wir hatten ganzjährig immer wieder Schulveranstaltungen zu diesem Thema, sogar in Grund- und Förderschulen. Bei 10jährigen Piefkes ist immer wieder beeindruckend, welche Kenntnisse zum Klimaschutz bei ihnen schon angekommen sind. Die älteren Schüler interessieren sich manchmal mehr für die Entwicklungshilfe von LHL als für das Regenwaldthema – was aber eigentlich auch ganz erfreulich ist.



Für Oktober luden wir wieder nach Barnstorf ins dortige Welthaus ein, wo LHL einst, 1988, gegründet wurde. Die **3. Pyrolysetage** hatten diesmal den Schwerpunkt „**Vermarktung der Holzgasöfen**“, mit praktischen Erfahrungen u.a. aus Togo und Burkina Faso. Das Seminar wurde dankenswerterweise von der *Bingo-Umweltstiftung* gefördert. Ein paar Wochen später waren wir wieder zu Gast im *Eine-Welt-Labor* in Düsseldorf mit einem Workshop zum Thema „**Forst-Entwicklung in Afrika**“, gefördert vom *Eine-Welt-Beirat der Stadt Düsseldorf*. Fast überall südlich der Sahara ist inzwischen Holz Mangelware, da der Primär- bzw. Urwald verschwunden ist. Aufforstungen begründen Sekundärwald, benötigen dazu forstwirtschaftliches Wissen, was meist nicht vorhanden ist. Drei LHL beratende Förster haben uns vor allem mit Beispielen aus der *Demokratischen Republik Kongo* in Herausforderungen eingeführt, die Deutschland bereits vor rund 300 Jahren zu meistern hatte und woraus hierzulande die Forstwirtschaft entstanden war. Dazu gehört nachhaltige Waldbewirtschaftung: Bäume werden „geerntet“, ohne Kahlschlag, wodurch der Wald erhalten bleibt und nachwächst.



Im Februar 2015 waren die Aktiven von LHL an einem Wochenende zu einer „Mitarbeiterfortbildung“ im Welthaus Barnstorf. Dabei ging es mit dem Fachmann *Marc Grönnebaum* um die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und zuvor in Zusammenarbeit mit dem VEN (*Verband entwicklungspolitischer Gruppen in Niedersachsen* bei dem LHL Mitglied ist), mit *Lena Maria Wörrlein* von der Uni Hamburg um eine neue Methode, die Vereinsarbeit öffentlich zu präsentieren. Dies ist der „**Social Reporting Standard**“, bei dem die Wirkungsanalyse im Vordergrund steht. Wir waren anschließend ganz überzeugt von diesem Konzept, tun uns aber noch immer recht schwer damit, dies in die Praxis umzusetzen, weil dafür im Kopf bzw. im Denken ein „Umbau“ nötig ist, der sich nicht so leicht bewerkstelligen lässt. Aber wir bleiben dran, und vielleicht steht schon beim nächsten Jahresbericht von LHL diese Wirkungsanalyse im Vordergrund.



Soviel steht für uns fest: Unsere Projekte mit unseren Partnerorganisationen sind für die örtliche Bevölkerung wirksam. Da wir uns aber die „professionelle“ Präsentation noch nichts kosten lassen wollen, sondern vorerst lieber die Mittel dafür direkt in die Projekte stecken, wird ihre „Wirkung“ in Deutschland noch nicht ausreichend gewürdigt. So arbeiten wir an der Quadratur des Kreises, denn manche, die uns gerne unterstützen möchten, benötigen „Hardware“-Infos, eben über die „Wirkung“ unserer Arbeit... Vielleicht kann dieser Jahresbericht trotzdem mit ersten Schritten uns auf den richtigen Weg führen. *Heinz Rothenpieler*

## Portugal

### **Solares Kochen: DIE ABSICHTSERKLÄRUNG VON FARO**



*LHL-Mitglied Bernhard S. Müller [bs\\_mueller@gmx.net](mailto:bs_mueller@gmx.net) ist Mitglied der LHL-Solarkochergruppe und gehört zu den Mitorganisatoren der internationalen Konferenz für solares Kochen in Faro (Portugal), die im Januar 2016 stattfand. Wir sind uns einig: dem Solarkocher gehört die Zukunft, auch wenn derzeit der Sprung vom Drei-Steine-Ofen zum Parabolkocher für viele in Afrika zu groß ist, weshalb wir auchholzsparende Öfen fördern. Hier der Bericht von B.Müller aus Faro:*

Nach der internationalen Konferenz für solares Kochen und Lebensmittelzubereitung CONSOLFOOD im Januar 2016 in Faro, Portugal, wurde die "Absichtserklärung von Faro" von den meisten Teilnehmern akzeptiert und zur Veröffentlichung freigegeben.

Bei der Überprüfung der Geschichte der Entwicklungshilfe-Aktivitäten wurde offensichtlich, dass die Länder ärmer wurden, die am meisten Hilfe erhielten. Besonders schlimm ist die Situation in Haiti, Madagaskar und Malawi. Gerade diese drei Länder sind auch unter denen zu finden, in denen Solarkocher und sogenannte "saubere" Herde unzulänglich vertrieben werden. Mehr Geld und umfangreiche Programme führten nicht zu einem Wechsel. Um die Verhältnisse zwischen Kenia und Madagaskar zu verdeutlichen, sei hier ein Vergleich eingefügt: Madagaskar hat die Größe von Kenia, verfügt nur über die Hälfte der Bevölkerungszahl, verbraucht aber doppelt so viel Holzkohle. Diese Gegenüberstellung macht deutlich, dass die Hebel falsch angesetzt wurden und werden.

Der Mexikaner Eduardo Rincón Mejía erhielt mit seinen Worten während seines Vortrages bei der Konferenz in Faro höchste Aufmerksamkeit: Lasst uns die Basisarbeiter stärken; ohne sie wird eine erfolgreiche Verbreitung von Solarkochern nicht möglich sein.

Dies ist in der Tat ein wichtiges Segment eines facettenreichen Lösungspaketes. Eine weitere Sektion muss eine weisere Verteilung der finanziellen Hilfen sein: statt Institutionen und hochrangige "Experten" wie bisher zu fördern, sollten neue Strukturen entwickelt werden, um sicherzustellen, dass Spenden und Zuschüsse direkt zu den Basisarbeitern gelangen.

Statt sich wie bisher auf ehrenamtliche Mitarbeiter zu verlassen, müssen Verteiler von Solarkochern besser als bisher geschult werden und ihnen ein Status eines Angestellten verliehen werden. Gelder müssen für hochwertige Bildung und Seminare zur Verfügung gestellt werden. Weitere Mittel müssen dann fließen, um den gebildeten und fähigen Basisarbeitern ihren Lebensunterhalt zu bezahlen - mit einem angemessenen Gehalt, Rückerstattung der Auslagen, Krankenversicherung und ähnlicher sozialer Leistungen, um ein vertrauenswürdiges Verhältnis zu schaffen. Die Basisarbeiter müssen stolz sein, Solarkocher zu verbreiten. Sie müssen fühlen, dass sie wertvoll und respektiert sind sowie gebraucht werden. Zweifellos wird dafür auch mehr Personal in den Spenderländern benötigt, denn warmherzige Spender dürfen nicht enttäuscht werden. Die Projekte dürfen nicht außer Kontrolle geraten. Der steuerrechtliche Präferenzstatus der Spenderorganisationen und Einzelpersonen darf nicht in Gefahr geraten. Dieses Papier zeigt verschiedene Lösungsansätze, um bessere Ergebnisse mit weniger finanziellen Mitteln zu erzielen. Hierzu gehören auch die Reduzierung oder gänzliche Eliminierung bürokratischer Hürden sowie die Neugestaltung hierarchischer Strukturen.

## Die Erklärung von Faro

The international conference for solar thermal cooking and food processing .

„CONSOLFOOD2016“ was held at the University of Algarve, Institute of Engineering, Faro, Portugal on 22. and 23. January 2016. After some get-togethers with specialists from all over the world, it became apparent that the financial, educational and vocational support of the grass roots workers is the major concern once solar food processing techniques are introduced to larger populations. This will aid in disseminating this technology at a more rapid pace. All participants feel obliged to develop ideas how to solve this task and submit their points of view to the organizing committee of the conference.

A multitude of information can be downloaded from the conference's site

<http://www.consolfood.org> Organizing committee: Celestino Ruivo, ISE - University of Algarve, Portugal, (Chairman), Bernhard Müller, Natural Resources and Waste Management Alliance, Kenya , Deepak Gadhia, Muni Seva Ashram, India , Michael Bonke - LAZOLA Initiative for Spreading Solar Cooking



## Burkina-Faso: Schulung zum Selbstbau von Solar-Home-Systemen

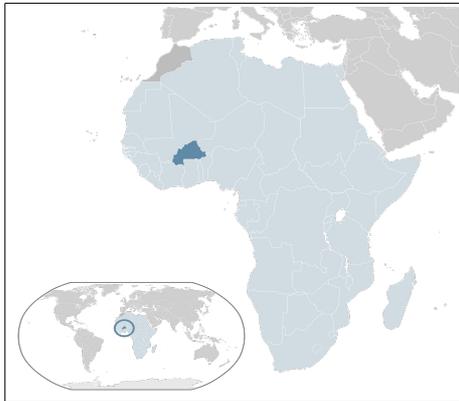
Es wird noch lange dauern, bis in die Dörfer von Burkina-Faso Elektrizität kommt. In vielen anderen afrikanischen Ländern ist es ähnlich. Die Stromversorgung der Städte und des Gewerbes haben Vorrang. Der Stromverbrauch im Dorf ist so gering, dass sich der Netzausbau nicht lohnt, insbesondere in den Streusiedlungen. Auch zukünftig kann sich die arme Dorfbevölkerung keine stromintensiven Verbraucher (Kühlschränke, große Fernseher u.a.) kaufen. Trotzdem gibt es viele kleine elektrische Geräte in den Haushalten auf dem Dorf, die mit Einwegbatterien betrieben werden. Eine Bauernfamilie von 20 Personen verbraucht jährlich 800 - 1100 Einwegbatterien. Umweltschonender und kostengünstiger ist Solarstrom.

### Solar-Home-Systeme (SHS) bringen Strom in Dorf

Einwegbatterien können durch wiederaufladbare Akkus ersetzt werden. Ein Solar-Home-System mit einer Modulleistung zwischen 20 - 30 Watt liefert den Strom für Licht, zum Laden von Handys und wiederaufladbaren Batterien. Ein SHS selber zu bauen ist einfach. Wenn es, wie in Burkina-Faso, alle einzelnen Teile eines SHS auf den Märkten zu kaufen gibt, kann der Selbstbau durch Schulung in Baukursen vermittelt werden. Wer erstmals ein SHS selber gebaut



hat, kann seinem Nachbarn helfen auch ein SHS zu bauen. So werden die Baukursteilnehmer zu Multiplikatoren für den Selbstbau. 2014/15 wurden vom LHL e.V. durch unseren Partner Robert Ouédraogo 10 Baukurse mit jeweils 10 - 12 Teilnehmern in verschiedenen Dörfern durchgeführt (Foto: Baukurs in Tenkodogo). Die Teilnehmer zahlen die Materialkosten von 60,- € für ein SHS, der LHL e. V. trägt die Honorar- u.a. -kosten von 400,- € pro Baukurs. *LHL-Mitglied Arwed Milz hat Kurse in Mali, Nigeria und Burkina Faso durchgeführt. Robert Ouédraogo setzt seine Arbeit fort.*



## **Burkina Faso: 300 Holzvergaser-Öfen**

Holzkohle und Brennholz sind für 90% der Haushalte Burkina Fasos die Hauptenergiequelle. Ungeeignete ineffiziente Herdstellen emittieren hohe Mengen an Emissionen und Partikel, was zu Atemwegserkrankungen führt und den Klimawandel befördert.

Abholzung und Armut bilden eine Abwärtsspirale, da die Einkommensmöglichkeiten armer Familien u.a. durch abnehmende Bodenqualität sinken. Da ist die Verwandlung von Wald in Holzkohle oder Brennholz eine sichere Einnahmequelle, die durch die steigende Nachfrage der

wachsenden Städte gesichert wird. Ziel des Projektes ist es, mit der Einführung pyrolytischer Kocher die Voraussetzung für eine ökologische und ökonomische Kreislaufwirtschaft zu schaffen. Die Bewohner der Hauptstadt von Burkina Faso sollen befähigt werden, sich mit moderner sauberer und ökologisch positiv wirkender Haushaltsenergie zu versorgen. Kleine Unternehmen können zusätzliche Einkommen erwirtschaften, und Gärtnereien generieren höhere Ernten in dem sie den organischen C-Gehalt ihrer Böden mit Hilfe von Pflanzenkohlesubstraten aus dem Upcycling von Siedlungsabfällen erhöhen. Mit zunehmender Verbreitung führt dieses Projekt zu sinkenden Abholzungsraten, Regeneration der kleinen Wasserkreisläufe und der Regeneration der Böden und damit zu einer Verbesserung der Sicherheit von Einkommen und Nahrungsmittelversorgung.



In Kooperation mit der *Gesellschaft zur Förderung und Entwicklung von Umwelttechnologien* an der Universität Hamburg zielt LHL mit diesem Projekt auf die Schliessung der Kohlenstoffkreisläufe in der Hauptstadt Ouagadougou, damit die Nachfrage nach Holzkohle reduziert wird und somit die Abholzung. Das Projekt wird von der **Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung** gefördert.

### **Was haben wir geschafft?**

- Zwei Handwerker an verschiedenen Standorten haben die Produktion aufgenommen
- Über 100 Herde wurden verteilt und im Feedback mit den Nutzerinnen wurde der Herd ein Jahr lang verbessert
- Der Mastercut wurde in Burkina entwickelt der Herd ist jetzt serienreif
- 300 Herde sind auf dem Weg nach Burkina Faso und werden dort zusammengebaut.
- Das Konzept und der Herd wurde auf der Klimakonferenz in Hannover vorgestellt
- Das Konzept wird im Mai auf einer Umweltmesse in OUA vorgestellt
- Mehrere Geber-Organisationen sind interessiert
- Ein Vertrieb mit 10 Wiederverkäuferinnen wurde aufgebaut

**Jörg Fingas**



## Demokratische Republik Kongo: Warten auf das Wachsen der Bäume

„Überlebenshilfe“ nennen wir seit ein paar Jahren die LHL-Unterstützung für kongolesische Partner. Inzwischen wird ganz neu-deutsch über „Resilience“ gesprochen: Im Nachkriegskongo soll die Bevölkerung gestärkt werden, um selbständig die Zukunft meistern zu können. Ihre Vergangenheit: das war Krieg um Rohstoffe, um Coltan, um die Vorherrschaft in Ostkongos Bergwerken: vergewaltigte Frauen, Flüchtlinge, 6 Millionen Tote. Der Krieg förderte Entwaldung und schwächte den Umweltschutz. Die LHL-Überlebenshilfe setzte deshalb auch 2015 wieder mit Unterstützung des BMZ und vielen kleinen und größeren Spenden Aufforstung fort, dazu Bildungsmaßnahmen für Forstwirtschaft, aber auch ca. 2.000 „Marafiki wa Mazingira“ („Freunde der Natur“). Diese Naturfreundejugend legt Gemüsegärten an, pflanzt ebenfalls Bäume und hilft bei der Buschbrandbekämpfung. Im April 2016 erhielten wir von den lokalen Partnern Zahlen der Pflanzungen von 2015, die teilweise noch ins Jahr 2014 hineinragen:



Nyangezi: Rehabilitation von Naturwald und Pflanzung von 12.969 Setzlingen. Hier hatte im Vorjahr ein großes Buschfeuer gewütet. In 2015 konnte dies verhindert werden.

Mushenyi: 34.781 Setzlinge produziert, gepflanzt bzw. an die Bevölkerung verteilt.

Kaziba: 18.914 Setzlinge produziert, davon 4.428 von fünf einheimischen Bäumen, deren Namen man noch nicht kennt, die aber gut gedeihen: eine kleine Sensation.

Luhwinja: 38.375 Setzlinge produziert, gepflanzt bzw. an die Bevölkerung verteilt, davon 4.390 *Prunus africana*, ein sehr wertvoller einheimischer Baum, der auf der Liste der gefährdeten Pflanzen steht. Und in Luhwinja wachsen und gedeihen jetzt wieder tausende, nachdem im Vorjahr ein Test mit 165 Setzlingen Erfolg zeigte.

Burhinyi: 52.563 Setzlinge produziert, aber auch große Verluste, ca. 30 %. Katana: ca. 20.000

Setzlinge, teilweise in Nachbarschaft zum Kahuzie-Biega-Nationalpark.

Kavumu: 105.650 in zwei Pflanzperioden, d.h. ca. 52.825 in 2015, in 2014 auch Brandverluste.

Insel Idjwij, Nord und Süd: 199.200 Setzlinge in zwei Pflanzperioden, d.h. ca. 99.600 in 2015. Überall auf Idjwij pflanzen jetzt Familien Bäume.

Im Februar fand eine Evaluation des Entwicklungshilfeministeriums als Hauptgeldgeber statt. Im Bericht wird u.a. festgestellt: „Das Oberziel wird wie folgt formuliert: Das Projekt trägt dazu bei, im Südkivu (Ostkongo) die Armut zu reduzieren und die natürlichen Ressourcen zu rehabilitieren und zu schützen. Macht es Sinn, Bäume zu pflanzen in einem der ärmsten Länder der Welt, in dem die Analphabe-



tenrate immens, die Gesundheitsversorgung mangelhaft, die Familienplanung nicht vorhanden und die Sicherheitssituation fraglich ist? Nach mehreren Besuchen und Feststellung der Fortschritte der Projektziele über viele Jahre kann man diese Frage nur bejahen. Das gemeinsame Engagement bei der Wiederaufforstung, die angesichts extremster Armut und Unsicherheit fast als „Luxus“ angesehen werden muss, bringt überraschenderweise auch nicht geplante und begrüßenswerte Nebeneffekte in Bezug auf Bildungsmaßnahmen, Förderung von Gesundheitsstrategien, Stärkung von Zivilbevölkerung und Friedensmaßnahmen mit sich. Die nachhaltige und immer absolut zuverlässige Betreuung durch LHL, auch in unsicheren Zeiten stärkt das Eigenmanagement der Partner, die ihrerseits eine stärkere Vernetzung mit gemeindefördernden Projekten suchen und finden... Die Qualität der Durchführung der Entwicklungsmaßnahme ist gut. Das Interesse und die Motivation aller Beteiligten der Projektträger sind hervorragend. Die Effizienz des Projektes kann als außergewöhnlich gut bezeichnet werden...“

Im Sommer 2015 wurde dann auch das bisher letzte Projekt in dieser Serie vom BMZ bewilligt: **Aufforstung und Buschfeuer-Bekämpfung in der Uvira-Region**. Auch hier wieder die gleiche Struktur, aber ein neues Element: Wildfeuer sind eine riesiges Problem in der Region, die nur so vor Biodiversität strotzt – wenn nicht die Brände wären, die jedes Jahr in der Trockenzeit gelegt werden. Hier ein paar Zeilen aus einem Reisebericht: „In Uvira (700 m über NN) bis hinauf nach Kamanyola (800 m über NN) an der ruandischen Grenze und weiter hoch ins Businga-Massiv begann unser Partner, die „*Organisation St. Basilius für die Entwicklung des Ostkongos*“, mit einem Programm zur Bekämpfung der Buschfeuer, die zu einer Plage geworden sind und in der kahlen Landschaft jede Aufforstungsbemühung zunichte machen. Als ob die Bevölkerung auf solch eine Kampagne gewartet hätte:



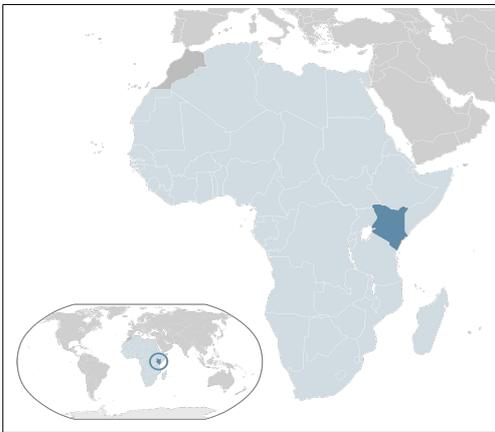
Bei unseren zahlreichen Volksversammlungen während meiner Reise mit dem recht altersschwachen Jeep (dreimal Reifenpanne in einer Woche) wurde die Kampagne lebhaft begrüßt, allen voran auch von den „Honoratioren“ der Region, den „Mwamis“ (traditionelle Könige), von ihren Chefs und den staatlichen Vertretern, die bisher dagegen machtlos waren. Der Einsatz lohnt sich: Wenn unseren Partnern gelingt, die illegalen Wildfeuer einzudämmen, kann an vielen Stellen in wenigen Jahren der tropische Wald mit einheimischen Bäumen wieder rehabilitiert werden. Jetzt, in der Regenzeit, war die reiche Biodiversität der Region von Uvira überall sichtbar – ganz anders als weiter westlich im kahlen Hochland von Kaziba und Luhwinja, mehr als 1.000 Meter höher, wo Erosion die Böden verarmen lässt und Aufforstung ein mühsames Unterfangen ist.“

Heinz Rothenpieler



## Kenia: Berufsschule für erneuerbare Energien

Im August 2015 besuchte ich, Ingelore Kahrens, wieder unsere Projektpartner der *Mount Kenya Integrated Community Development Organisation (MKICDO)*. Wir hatten im Vorfeld beschlossen, unser Projekt, das mit dem Bau einer Trainingswerkstatt für Holz- und Metallverarbeitung begonnen hatte, zu erweitern. H. Georg Klaphake hatte beim BMZ Mittel für den Aufbau einer Berufsfachschule für angepasste, energieeffiziente Technologien beantragt. Zusätzlich holten wir uns Unterstützung durch das örtliche County Government. Während meines Besuches zeigte unser Projektpartner Mugo Justus mir zwei Grundstücke in der Nähe unserer Kiini Werkstatt, die er für den Bau der neuen Schule geeignet hielt. Das County Government übereignete die Grundstücke der *MKICDO* und verfasste eine schriftliche Zusage, zukünftig die Gehälter der in der Einrichtung benötigten Fachkräfte zu zahlen sowie weitere finanzielle Unterstützung beizusteuern.



In dem Trainingsinstitut sollen dreimonatige Kurse in Metallverarbeitung für männliche und weibliche Schulabgänger durchgeführt werden. Zunächst sollen energieeffiziente Herde und Pyrolysekocher hergestellt und vermarktet werden. Auch der Bau von Solarkochern und -trocknern soll weitergeführt und die Produktpalette später durch thermische Solaranlagen zur Heißwasserbereitung und Solarlampen erweitert werden.

Während meines Besuches machten wir auch erste Pläne für die Anschaffung einer Presse zur Herstellung von Briketts. Als Rohstoffe sollen Kaffeebohnenhülsen aus einer nahegelegenen

Kaffeefabrik und Sägespäne dienen. Die Vermarktung der Briketts soll zur finanziellen Unterstützung der *MKICDO* und des Schulbetriebs beitragen. Den Start dieses Projektes habe ich aus eigenen Mitteln finanziert. Der Beginn hat sich jedoch verzögert, weil der Bau der Berufsfachschule inzwischen die Zeit unserer Projektpartner voll in Anspruch nimmt.



Baubeginn



Der County Governor spricht zur örtlichen Bevölkerung

Gemeinsam mit ein paar Kaffeebauern besuchten wir noch das Dorf einer in Deutschland lebenden Kenianerin, die zu fairen Bedingungen Kaffee importiert und damit die Menschen in ihrer Heimatgemeinde



Treffen mit der örtlichen Bevölkerung



Harte Arbeit

unterstützt. Es wurde eine zukünftige Zusammenarbeit vereinbart, die auch schon zu einem Gegenbesuch geführt hat.

Ende September 2015 bewilligte das BMZ unseren Projektantrag für die Berufsfachschule und stellte unserem Projekt 121.000 Euro für eine Laufzeit von 3 Jahren zur Verfügung.

Im Oktober gingen unsere kenianischen Projektpartner unter der Leitung unseres Counterparts Mugo Justus an die Arbeit. Auf den beiden Grundstücken sollen nach den Entwürfen von H-Georg Klaphake Schulräume, Trainingswerkstätten, Verwaltungsgebäude, Sanitäreanlagen, Küche mit Speisesaal und Unterkünfte für die Trainingsteilnehmer gebaut werden. Die örtliche Bevölkerung wurde eingeladen und in die Vorbereitungen eingebunden, damit das Projekt auch eine soziale Anerkennung erfährt. Dann wurde eine Studie durchgeführt, um die Einhaltung von Umweltstandards und -auflagen zu gewährleisten. Ingelore Kahrens



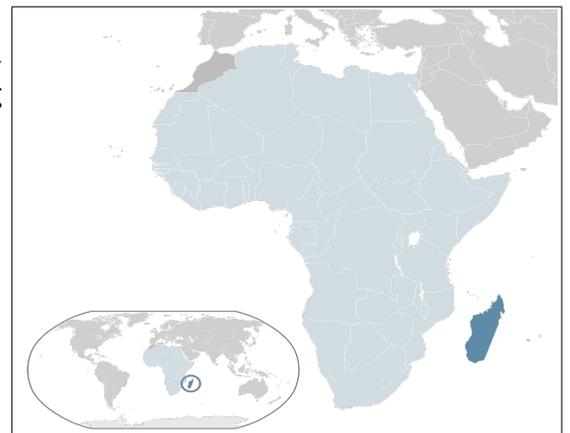
## Madagaskar: Neue Schulbücherei und Lehrerwohnung

Seit 2003 kennen wir Romain, seit 2006 engagieren wir uns in seinem Heimatland Madagaskar. In dem kleinen Dorf Andalamengo haben wir ein Dorfentwicklungsprojekt initiiert, welches mit dem Bau einer Schule begann und über Brunnenbau und einem Ochsenprojekt für die Alphabetisierungsgruppe das gesamte Dorf tangiert.

In 2014 wurde ein Projektantrag bei *Engagement Global NRW* eingereicht, worin zwei Vorhaben beschrieben

waren: Erstens der Bau einer Schulbücherei (um langfristig die Lesekompetenz der Schüler und darüber hinaus die Allgemeinbildung der Erwachsenen zu verbessern), zweitens der Bau von zwei Lehrerdienstwohnungen, um langfristig die Präsenz der Lehrer vor Ort zu erhöhen.

Die Bauarbeiten starteten zur Jahresmitte mit dem Bau der Schulbücherei. Ich hatte



das Vergnügen, im Oktober selbst Hand anlegen zu können, zusammen mit den deutschen und madagassischen Studenten. Nach Abschluss unseres Aufenthaltes Ende Oktober wurden die Arbeiten fortgeführt, bis dann im Januar 2015 endlich die lang ersehnte Regenzeit einsetzte. Die Bauarbeiter unterbrachen die Arbeiten, um ihre eigenen Felder zu bepflanzen, und erst Ende März wurden die Arbeiten fortgesetzt und konnten bis Mitte 2015 abgeschlossen werden. Die Arbeiten wurden durch den Zimmermann des Dorfes abgeschlossen, der Fenster und Türen einsetzte, dann die Schränke, ein großer Tisch und 12 Stühle. Das ist eine Menge Arbeit und ein wichtiger Aspekt unserer Tätigkeit, denn alle handwerklichen Arbeiten werden größtenteils von den Dorfbewohnern ausgeführt, und damit wird die wirtschaftliche Situation der Dorfbewohner verbessert. Mitte 2015 konnten wir das Projekt mit dem Bau der beiden Lehrerwohnungen fortführen und die Fundamente fertigen. Bis Ende Oktober waren die Außenarbeiten fertig, Ende Dezember auch die Innenarbeiten. Unser **Fazit** lautet: Die Schulbücherei ist eine Attraktion sowohl für die Schule als auch für das gesamte Dorf. Das Haus steht nur wenige Meter von der Straße entfernt und ist dank seiner Größe unübersehbar, ein echter Hingucker, zumal in dieser Gegend zweigeschossige Häuser unüblich sind. Das Lehrerhaus ist ein Gewinn, denn die Bewohner haben damit das große Los gezogen, und dieses Glücksgefühl wird sich mit Sicherheit auf den Lehrbetrieb übertragen nach dem Motto: zufriedene Lehrer garantieren zufriedene Schüler. Insgesamt gesehen dürfen wir das Projekt als erfolgreich abgeschlossen bezeichnen. Die beiden Gebäude bereichern sowohl die Schule als auch das Dorf auf ganz besondere Weise. Der Schuldirektor hat seinen Dank ausgesprochen. Bei der offiziellen Einweihung wird er nochmals die langjährige Unterstützung durch die deutsche Regierung (BMZ) lobend hervorheben (und sicher die Erwartung aussprechen, dass wir noch lange seine Schule unterstützen, z.B. durch den Bau weiterer Lehrerwohnungen, vielleicht auch eines Lehrerzimmers und - nicht vergessen - ein Büro für den Direktor).

*Bernd Blaschke*



*Die fertige Schulbücherei.*

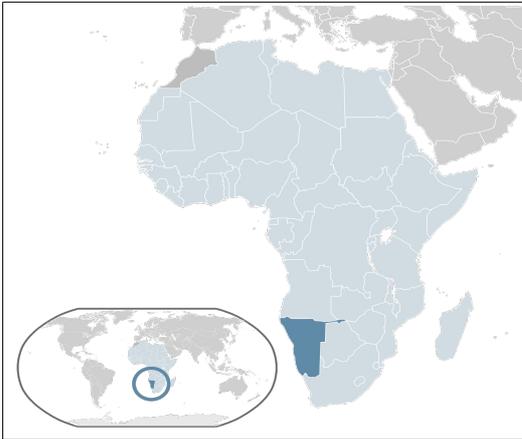


*Fertiges Lehrerhaus mit zwei Wohnungen*



## **Namibia: Schule mit eigener Toilette - keine Selbstverständlichkeit**

Was in Deutschland selbstverständlich ist gehört in vielen anderen Ländern in die Kategorie Luxus, z.B. eine eigene Toilette. Viele Kinder in dem kleinen Dorf Hoachanas, etwa 350 km südlich der Hauptstadt Windhoek und am Rande der Wüste Kalahari gelegen, müssen zuhause sich mit einem einfachen Plumpsklo hinter Plastikplane begnügen, in der Schule hingegen ist seit einigen Tagen der Fortschritt in



Form eines Toilettenhäuschens eingezogen. Zu verdanken ist dies der Initiative von Deensia, die ihre kleine Ziegelsteinproduktion dazu genutzt hat, der Schule ein besonderes Angebot zu unterbreiten: „Ich fertige 1000 Ziegelsteine und baue Euch drei Toilettenhäuschen“. Dieses einmalige Angebot war nur möglich, weil a) Deensia vor drei Jahren begonnen hat eine kleine Ziegelsteinmanufaktur aufzubauen und b) das Geld für die drei Toilettenhäuschen von Engagement Global dazugegeben wurde. Es ist der krönende Abschluss eines mühsamen Weges, etwas Arbeit in den Ort zu bringen, denn normalerweise werden die Ziegelsteine aus der 50 km entfernten Kreisstadt

Mariental bezogen, was den Häuslebau nicht gerade billig macht. Aber seit im Ort selber die Ziegelsteine hergestellt werden, kann sich auch der eine oder andere Dorfbewohner eine Terrasse, einen Anbau oder gar ein kleines Häuschen aus Ziegelsteinen leisten, wenn auch in Etappen.

Die Toilettenhäuschen sind auch deswegen etwas Besonderes, weil es sich um ein Produkt aus Namibia handelt. Etwa 350 km nördlich von Windhoek in Otjiwarango befindet sich das Zentrum der Otji-Toilettenproduktion, die von einem Deutschen geleitet wird. Solche Toilettenbecken sind in Deutschland nicht erhältlich, denn es handelt sich um Trenntoiletten. Das Wort drückt aus was drinnen geschieht: fest und flüssig wird getrennt und landet in separaten Containern. Der flüssige Teil wird zu Flüssigdünger verarbeitet, der feste Teil wird kompostiert. Soweit die Theorie. Es soll jetzt ein Schulgarten angelegt werden um all die Kostbarkeiten zu nutzen. Wir werden sehen, ob die Lehrer mitmachen, die Eltern und die Kinder. Es käme einer Kulturrevolution gleich, denn auch hier in Deutschland spült man lieber, als genauer hinzuschauen. Aber es handelt sich um Wertstoffe, und ihre Nutzung lohnt, gerade in Ländern, die über karge und unfruchtbare Böden verfügen. Kunstdünger ist nicht die Lösung.



Aber alle sind erst einmal glücklich, die Kinder und Lehrer und auch die Eltern, wenn man seine Notdurft nicht im Freien bei Dunkelheit sondern hinter einer Tür verrichten kann. In seinem Dankschreiben hat der Direktor zumindest den Wunsch geäußert, dass damit ein Anfang gemacht wurde, um auch in den Familien das Bewußtsein herzustellen, dass sauberes Wasser das A und O für Gesundheit ist.

Noch ein Satz zum Hintergrund: Deensia stammt aus der Gemeinde Stampriet in Namibia, der Partnergemeinde der evang. Thomaskirche Düsseldorf und bei einem Besuch 2001 haben wir sie als 15-jährige kennengelernt. Sie interessierte sich für Deutschland und kam mit 19 für ein Au-Pair-Jahr nach Düsseldorf. Anschließend wollte sie zurück nach Namibia, aber ihr Ehrgeiz war geweckt worden, mehr zu machen als nur als schlecht bezahlte Angestellte zu arbeiten. Sie hat sich selbstständig machen können mit unserer Hilfe. Ein Cuca-Shop war der erste Schritt, dann kam die Idee Ziegelsteine herzustellen. Zusammen mit ein paar jungen Männern hat sie sich in eine völlig neue Materie eingearbeitet und vielleicht mit der Schule als ersten großen Kunden einen wichtigen Schritt getan. Vermutlich gibt es auch für uns bald wieder etwas zu tun. *Bernd Blaschke*

## **Nigeria - Eine ganz besondere Geschichte**

Mit Yahaya, unserem Partner in Nigeria, verbindet uns inzwischen eine mehr als 10-jährige Partnerschaft und eine lange, von Höhen und Tiefen geprägte Zusammenarbeit. Begonnen hat es mit einem der innovativsten Projekte Afrikas, der Vertrieb von hocheffizienten holzsparenden Kochern. Der Verkauf der über 25.000 Kochsysteme wurde zuerst als einfaches CDM-Projekt, zwei Jahre später als PoA-CDM-Projekt durchgeführt, registriert bei UNFCCC und gelobt vom Bundesumweltministerium. Doch der missratene Kohlenstoffhandel und Boko Haram haben diesem Projekt das Genick gebrochen, auch wenn die Frauen noch immer täglich anrufen und sich nach der nächsten Lieferung der SAVE80 erkundigen - es hätte ein Erfolgsmodell werden können und ein Weg für die CO2-Einsparung.

Es war nicht das einzige innovative Projekt, auch das PET-Flaschenhaus muss dazu gezählt werden, denn von Häusern, die aus PET-Flaschen gebaut werden, gibt es in Afrika vielleicht eine Handvoll. Inzwischen findet man in Nigeria hier und da zu unserer Überraschung einen Nachbau, aber es fehlt die Unterstützung des Staates, sowohl aus dem Kocherbau als auch aus dem Hausbau mit PET-Flaschen ein nachhaltiges Berufsbildungskonzept zu entwickeln.

Unser eigenes PET-Flaschenhaus wurde 2011 auf unserem Farmgelände begonnen und gedieh bis zur Dachkante. Dann ging uns das Geld aus, weil der Baumeister hier sein Meisterstück in Form eines Dreifachbungalows abliefern wollte, wir aber einen einfachen Rundbungalow geplant hatten. Nach Jahren des Stillstandes ist es uns gelungen, bei Engagement Global für die Fertigstellung einschl. einer Solaranlage die fehlende Summe zu erhalten. Seit die Dachdecker mit einer gewagten Konstruktion die Bauarbeiten fortführen und Ende April 2016 abschließen werden, hat der Besucherstrom wieder zugenommen. Ein Haus aus Plastikabfällen gebaut, mindestens 50% billiger als mit Ziegelsteinen, ausgestattet mit Solartechnik und Trenntoiletten, das könnte Afrikas Standardhaus werden.

Auf dem gleichen Grundstück planen wir schon seit längerem eine Ausbildungswerkstatt, und es sind genau diese beiden Berufe, der Ofenbauer und der Flaschenhausbauer, die wir den vielen jugendlichen Arbeitslosen anbieten wollen. Es reichen drei Monate, dann wären sie fit und könnten sich sogar selbstständig machen. In der Schublade liegt





ein Antrag an das BMZ, und noch in diesem Jahr wollen wir damit starten.

Fast das ganze Jahr 2015 haben wir benötigt, um einen kleinen Mercedes-Transporter nach Nigeria zu bekommen. Der erste wurde auf einer Straßen-Baustelle von einem entgegenkommenden LKW in den Graben geschoben, Totalschaden und alle fünf Mitarbeiter mussten ins Krankenhaus. Jetzt hat der Verein wieder ein eigenes Fahrzeug. Für die Transporte der Dachkonstruktion zu unserer Farm

hat er bereits gute Dienste geleistet, aber jetzt steht er mehr als er fährt, denn dem Ölland Nigeria ist das Benzin ausgegangen. Lediglich auf dem Schwarzmarkt erhält man zu Wucherpreisen den kostbaren Saft, da muss jede Fahrt zweimal überlegt werden.

So nebenbei beschäftigen wir uns mit dem Bau von effizienten Reiskochern, aber in unserer Brust schlägt das Herz für eine Ausbildung der vielen Millionen arbeitslosen Jugendlichen. Hier liegt der Schlüssel, die Auswanderung junger Menschen zu verhindern. Das wäre doch ganz im Sinne der EU. *Bernd Blaschke*



Zur Wirkung der LHL-Projekte schreibt Bernd Blaschke in einem seiner „Nachtbriefe“: „...spät noch erhielt ich einen Anruf von Yahaya und er sandte mir endlich die lange versprochenen Bilder. Zu sehen sind zwei Bauten mit Flaschenbautechnik, der Eingangsbereich der Universitätsmoschee [von Zaria] der mit einer Veranda ausgestattet wurde, deren Dach auf 8 Säulen aus Flaschen besteht. Dann hat ein Hausbesitzer seine eingestürzte Hausmauer aus Flaschen wieder aufgebaut. Schließlich füllen auf dem Markt junge Leute Flaschen mit Sand und unterhalten einen Stand der diese verkauft - statt teurer Ziegelsteine. [Die auf dem Photo zu sehenden Jugendlichen sind dort zu kleinen Unternehmern geworden.]

Und das kleine Wunder dabei: Alle haben sich unser Flaschenhaus auf der Farm nur angeschaut und ohne unser Wissen und ohne unsere Hilfe nachgebaut...“ (17. Dez. 2015)



## Togo: Die letzten Bäume mit Holzgaskocher und Biomasse retten

Unser Projekt *ELAGNON*, vom BMZ gefördert („Einkommenschaffende Maßnahmen für die Houdou-Dörfer bei Atakpamé durch Mikrokredit, Aufforstung, Pyrolyse-Öfen, Alphabetisierung und Fortbildung“), befasst sich mit der Globalität der Probleme der Region um Atakpamé mit den Schwerpunkten: Sensibilisierung der Bevölkerung (auch der Schüler) für die Bedeutung der Bäume, Bekämpfung der Armut durch Mikrokredite für Frauengruppen, Alphabetisierung, Einführung von innovativen Agrartechniken und großflächige Wiederaufforstungsmaßnahmen.

**Momentan stellen die örtlichen Schlosser Holzgaskocher her, die eine neue Energiequelle anwenden: die Biomasse und die dabei die letzten Bäume der Region retten sollen.** Im Juli 2015 entwarf der togoische Schlossermeister Grégoire Dagoh mit Richard Fetzner, Ingenieur im Ruhestand, und 4 französischen Studenten unseren 1. Holzgaskocher, dessen Prototyp in der Deutschen Botschaft in Lomé steht.

10 junge Schlosser aus 10 Dörfern um Atakpame wurden dann von Grégoire Dagoh ausgebildet. So konnte der Holzgaskocher von Grégoire und seinem Team optimiert und an die Wünsche der Frauen angepasst werden.

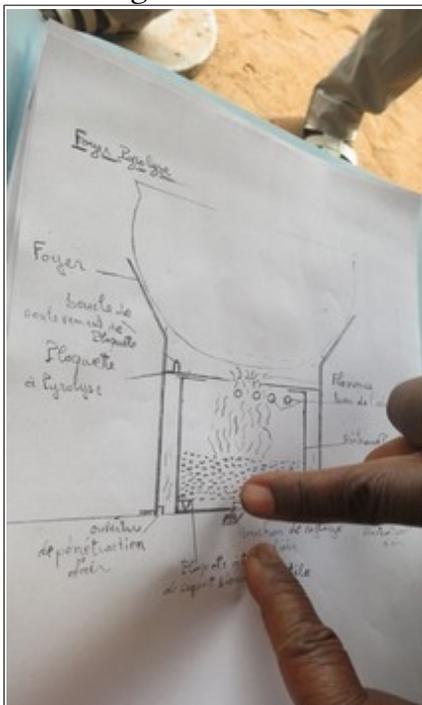
Parallel dazu forschte eine Gruppe von Frauen unter der Leitung von Yawa Enyonam Akogo und entwickelte Briketts aus Biomasse, die günstig von den Frauen selbst hergestellt werden können. **Dabei wird kein Holz, auch keine Holzkohle benötigt!** Außerdem werden die Frauen Isolierkörbe herstellen und verkaufen, die den Energieverbrauch noch sinken werden.

Frauen und Kinder brauchen demnächst auch nicht mehr das mühsame Holz sammeln auf sich zu nehmen.

Wir sind sehr glücklich, dass der größte Teil der Forschungsarbeit von unseren togoischen Partnern mit so viel Erfolg geleistet wurde.

Unterstützt wurde die Aktion durch *Engagement Global NRW*. 60 Holzgaskocher wurden bis jetzt hergestellt und werden in 17 Dörfern verteilt unter der Leitung von jeweils 2

Multiplikatorinnen. Damit möglichst viele Frauen den Kocher kaufen können, haben wir eine nachhaltige Lösung erfunden, damit sie die Kocher in Raten bezahlen können.



## Togo: Glückliche Kinder in der Schule Assokoto: Ein Projekt für gehörlose Kinder

Im September 2014 begann das zweite Schuljahr seit der Entstehung dieser Schule. Noch bevor der Unterricht anfang, wurden die neuen Freiwilligen Jacqueline Bögel und Leah Lorke eingewiesen. Zusammen mit unserer festangestellten Lehrerin Lea Tossouké unterrichteten sie die 20 Kinder in den üblichen Fächern Rechnen, Schreiben, Lesen, Sportunterricht, Phonetik, Kunst, Ethik. Sie lernen spielerisch, unter anderem durch Theatersketche, Stationenlernen, Gruppenarbeiten und vieles mehr. Sie arbeiten in einer entspannten Umgebung. Auch für die Eltern hatte die Schule ein besonderes Angebot: Jeden Mittwochnachmittag hatten sie die Möglichkeit, an einem Gebärdensprache-Kurs teilzunehmen, um dadurch leichter mit ihren Kindern kommunizieren zu können.

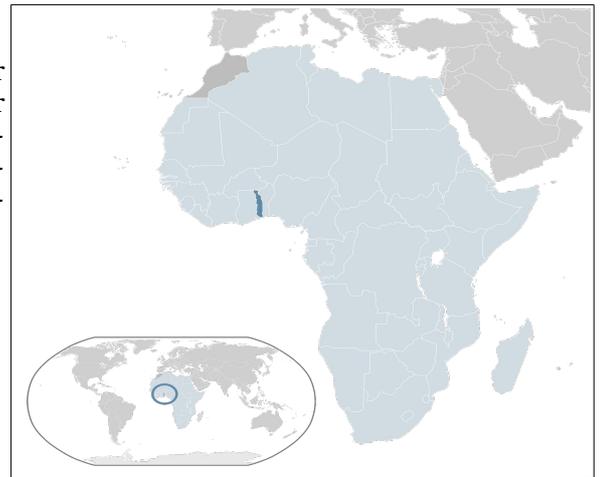
Im Dezember 2014 hatte Léa Tossouké das Glück, an einer einmonatigen Fortbildung teilnehmen zu dürfen. Während dieser Zeit erhielt unsere Schule freundlicherweise freiwillige Unterstützung durch eine örtliche Vertretung.

Kurz vor den Weihnachtsferien veranstaltete die Schule selbst noch ein kleines Weihnachtsfest für die Kinder. Es wurde gebastelt, gegessen, getanzt, gespielt, und zum Schluss kam sogar der Weihnachtsmann mit Geschenken!

Gegen Ende des Schuljahres wurde der Elternvorstand gewählt. Als das Schuljahr sich dem Ende neigte, standen die Abschlusstests: Bestanden: 17 (85%) Durchgefallen 3 (15%). Als krönenden Abschluss machten wir einen Ausflug in die Hauptstadt Lomé. In Lomé angekommen besuchten wir zunächst die dortige Gehörlosenschule EPHPHATHA. Die Kinder knüpften freudig neue Kontakte. Es kam zu einem Fußballspiel und einem gemeinsamen Essen zum Schluss. Bevor es zurück nach Atakpamé ging, besuchten wir noch den Strand, den einige Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben sahen!

Wir danken dem Elternvorstand und anderen freiwilligen Helfern, die tatkräftig dabei geholfen haben, diese Fahrt zu verwirklichen!

Da es seit September 2015 noch eine 5. Klasse gibt, wurde während der Sommerferien 2015 ein neuer Klassenraum gebaut. *Marina Kloecker*





## Tschad: JARABE – Wir bauen das Land auf – im Jahre 2015

Seit Beginn der Kooperation LHL und JARABE in Benoye steht die Förderung des Schulbesuchs von Mädchen im Sek. I – Bereich ganz oben auf der Agenda. So unterstützte LHL auch in 2015 die über 120 Mädchen am COLLEGE de L'AMITIÉ in Benoye, indem LHL etwa die Hälfte von deren Schulgebühren übernahm. Der Erfolg am Ende des Schuljahres im Juni zeigte wiederum, dass die Mädchen ihre Chancen nutzen und vielfach die Jungen überflügeln.

Das Schulsystem im Tschad richtet sich sehr stark nach französischen Vorbildern. Der Unterricht ist vornehmlich Frontalunterricht und ausgerichtet auf Faktenvermittlung.



Wünschenswert wäre eine stärkere Ausrichtung auf praktische Lebenshilfen, und dort vor allem auf die Produktion von Lebensmitteln. LHL in Kooperation mit der französischen Organisation UNIS VERS TCHAD hat schon mehrere Seminare und Kurse zur Unterstützung in diesem Bereich durchführen können. Vom 23. März bis zum 2. April fand direkt in Benoye ein Seminar zum Thema „Effektives modernes Gärtnern“ statt, welches das Ziel hatte, Lehrer in Benoye um- und weiterzubilden. Wie üblich wurde der Kurs unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit eröffnet. Die Ergebnisse wurden zudem von dem vereinseigenen Radiosender verbreitet. In einer Region, in der etwa die Hälfte der Menschen weder lesen noch

schreiben können und nur rudimentär die Amtssprache Französisch verstehen, sind solche Sendungen in der lokalen Sprache eine enorme Hilfe, die Lebensbedingungen erträglicher zu machen. Das Besondere war, dass zwei tschadische Gärtner den Kurs durchführten. Diese beiden Männer wurden uns empfohlen vom Partner UNIS VERS TCHAD, der im südöstlichen Tschad ähnliche Ziele verfolgt wie LHL. Somit war ein guter



Erfolg der Maßnahme sichergestellt. LHL trug die Kosten des Seminars, u.a. die Anschaffung von Gartengeräten, die nach Abschluss im Eigentum von JARABE verblieben und u.a. im Schulgarten des COLLÈGE von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.



LHL in Deutschland war 2015 sehr damit belastet, den Verlust des auf dem Transport nach Benoye in Douala/Kamerun verloren gegangenen Containers für JARABE zu bewältigen. Nur mit Hilfe eines Fachanwalts gelang es, den Verlust von der Versicherung einigermaßen ersetzt zu bekommen. Und erst nach Zahlung der letzten Rate durch die Versicherung konnten wir daran gehen, eine neue Planung gemeinsam mit JARABE ins Auge zu fassen.

Es ist allerdings nicht einfach Fördergelder zu erhalten. So werden z.B. in der Republik Tschad vom BMZ keine kleineren Projekte von Vereinen wie LHL e.V. mehr gefördert. Die *Bingo-*

*Umweltstiftung* in Hannover ist derzeit unser einziger Partner. Wir sind deswegen auf der Suche nach weiteren Stiftungen, die uns helfen könnten. Wir sind dankbar, dass In Deutschland unsere Kooperation mit dem COLLÈGE aus verschiedenen Gründen unterstützt wurde von drei Schulen in Köln, Soest und Berlin. Dafür sind wir sehr, sehr dankbar.

Eine ganz neue Entwicklung ergab sich durch ein Treffen im November in Berlin, wo G. Schneider und J. Marquardt jenen tschadischen Parlamentsabgeordneten trafen, in dessen Wahlkreis der Ort Benoye gelegen ist. Dieser Mann war bereit, für die Mitglieder des neuen JARABE-Vorstands Lampen vom Typ VILLAGEBOOM mitzunehmen und dazu noch 1 kg Moringa-Samen. Dieser neue Kontakt ist sehr willkommen, da der Mann imstande und bereit ist, Material für JARABE ohne Zollgebühren in Empfang zu nehmen. - Die Vorstandsmitglieder von JARABE bedankten sich überschwänglich für die Lampen. Das Besondere bei diesem Lampentyp: täglich wird mittels eines PV-Moduls der Akku wieder geladen, und es ist sehr willkommen, auch Handys aufladen zu können.



Die Vorarbeiten für das neue Projekt, die Stromversorgung des Radiosenders auf Solarenergie umzustellen, sind weit gediehen. Die hohen Energiekosten des Generators gefährden das Überleben des Senders, der zudem fast nur ehrenamtlich betrieben wird. Hut ab!

Die Moringa-Samen waren ein Wunsch von JARABE. Der Moringa-Baum ist der „medizinische Supermarkt“ auf einer Pflanze, wie Fachleute einmal bemerkten. Es ist in Benoye sehr mühsam, die Pflanzen heranzuziehen, da vielfach ein Zugang zu Wasser fehlt. Zum Thema „Wasser“ sei noch angemerkt, dass auch am COLLÈGE mit Hilfe von LHL eine neue Pumpe eingespült wurde, so dass endlich sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht. *Jürgen Marquardt*



**Lernen-Helfen-Leben e.V.**,  
Geschäftsstelle,  
Achtern Diek 12,  
49377 Vechta

Telefon: 04441-81343, Fax: 04441-854920, Internetseite: [www.l-h-l.org](http://www.l-h-l.org) E-Mail: [info@l-h-l.org](mailto:info@l-h-l.org)

Büro Düsseldorf, c/o H. Rothenpieler, Karolingerstr. 16, Postf. 260124, 40094 Düsseldorf, Tel. 0211-312608

Dem **Vorstand** gehören an: Heinz Rothenpieler (1. Vors., [heinz.rothenpieler@l-h-l.org](mailto:heinz.rothenpieler@l-h-l.org)), Gustav (Guschen) Schneider, 2. Vors., [g.schneider@l-h-l.org](mailto:g.schneider@l-h-l.org) Bernd Blaschke [b.blaschke@l-h-l.org](mailto:b.blaschke@l-h-l.org), Dagmar Trümpler [dagmar.truempler@l-h-l.org](mailto:dagmar.truempler@l-h-l.org), Daniel Djedouboum und (ab Juni 2016) H.Georg Klaphake

Ehrenvorsitzender: Jürgen Marquardt, Email: [marquardt@l-h-l.org](mailto:marquardt@l-h-l.org)

Eintragung im **Vereinsregister** beim Registergericht Walsrode, Registernummer: 100082

Lernen Helfen Leben ist nach dem letzten uns zugestellten **Freistellungsbescheid** des Finanzamts Vechta vom 10.11.14, St.-Nr.68/201/0661 wegen Förderung der Volks- und Berufsausbildung sowie der Studentenhilfe und Förderung der Entwicklungshilfe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt.

Für jedes Projektland besteht ein Freundeskreis und ein **Projektkomitee:**



**Tschad:** Jürgen Marquardt [marquardt@l-h-l.org](mailto:marquardt@l-h-l.org), Daniel Djedouboum, Reinhold Hell-Neubert



**Nigeria:** Bernd Blaschke, Yahaya Ahmed



**Dem. Rep. Kongo:** H. Rothenpieler, Irene Freimark-Zeuch, Philipp Jülke [philipp.juelke@l-h-l.org](mailto:philipp.juelke@l-h-l.org)



**Madagaskar:** Bernd Blaschke, Romain Rabearisoa



**Namibia:** Bernd Blaschke [b.blaschke@l-h-l.org](mailto:b.blaschke@l-h-l.org)



**Togo:** Chantal Klöcker [ch.kloecker@vuillemin.de](mailto:ch.kloecker@vuillemin.de), Marina Kloecker



**Kenia:** Hans-Georg Klaphake [klaphake.hg@osnanet.de](mailto:klaphake.hg@osnanet.de), Ingelore Kahrens  
[tutaonana@onlinehome.de](mailto:tutaonana@onlinehome.de)



**Burkina Faso:** Arwed Milz [arwed.milz@gmx.de](mailto:arwed.milz@gmx.de), Jörg Fingas [joerg.fingas@gmail.com](mailto:joerg.fingas@gmail.com), Monika Sanou

**Konto LHL: Volksbank Vechta, IBAN DE54 2806 4179 0135 875800**